Einführung aus: Sebastian Schädler: **Kindliche Sexualität.** Irrtümer – Kontroversen – Tabus
ISBN 978-3-86505-784-6 | Bertz + Fischer Verlag | www.bertz-fischer.de

Einführung

Kindliche Sexualität – der Titel dieses Buches bezeichnet eine nicht zu leugnende Realität. Allerdings, so scheint es angesichts wiederkehrender Skandalisierungen, wissenschaftlich-fachlicher Debatten, politischer Instrumentalisierungen und zahlreicher Ängste, Fantasien und Gewalttaten Erwachsener in diesem Feld, handelt es sich auch um eine Chiffre: Der Begriff steht für etwas Unheimliches, etwas Rätselhaftes, etwas Tabuisiertes. Etwas, das nicht so leicht zu begreifen ist.

Die meisten Kinder – es geht hier um die Altersspanne zwischen Geburt und Pubertät – sind gerne mal nackt, wenn sie sich sicher fühlen. Sie sind neugierig auf ihren Körper und die Körper und Körperteile anderer und haben Freude daran, diese zu erforschen. Sie erkunden diese Welten spielerisch, sie machen sexuelle Erfahrungen zum Beispiel durch Kuscheln, Küssen und Stimulation. Sie suchen nach sprachlicher Einordnung und stellen Fragen, sehr viele Fragen. Sprache, Körper, Emotionen, Differenzierung zwischen Lust und Scham, soziales Lernen, das Erkennen der eigenen Grenzen und der Grenzen anderer – all das sind Dimensionen der biologisch-körperlichen wie psychosexuellen Entwicklung. Alle, die etwas mit Kindern in diesem Alter zu tun haben, können von solchen Verhaltensweisen berichten: Eltern, Sorgeberechtigte, Fachkräfte in Kitas und Schulen, Ärzt*innen oder Psycholog*innen. Nicht bei allen Kindern und auch

nicht in gleicher Häufigkeit oder Intensität, aber immer wieder und bei sehr vielen Kindern über diese genannte Altersspanne hinweg.

Zwei der grundlegenden wissenschaftlichen Schriften zu diesem Thema erschienen vor über einhundert Jahren, *Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie* von Sigmund Freud 1905[1] und *Das Sexualleben des Kindes* von Albert Moll 1908.[2] Dennoch scheint es riskant oder doch zumindest ungewöhnlich zu sein, aktuell ein Buch dazu zu veröffentlichen. Das liegt an drei Diskursen, die derzeit den Hintergrund für Debatten um kindliche Sexualität bilden:

1. Der Diskurs um »Frühsexualisierung«

Der Kampfbegriff »Frühsexualisierung« wird von religiös-konservativen Kreisen bis hin zu (extrem) rechten Akteuren seit vielen Jahren mit dem Ziel eines geschlechterpolitischen Rollbacks als antifeministischer Kulturkampf in Szene gesetzt. Seit 2014 ist der Begriff fester Programmpunkt der Kampagnen der AfD. Damit wird alles, was nach emanzipatorischer oder auch nur liberaler Sexualität und entsprechender Politik oder deren pädagogischer Unterstützung aussieht, diffamiert und angegriffen. Behauptet wird eine kindliche Natur, die frei von jedweder Sexualität sei und daher auch vor einer »Sexualisierung« geschützt werden müsse. Annahmen zur »kindlichen Natur« sind diskussionswürdig, wenn sie mit pädagogischen Zielen verbunden sind und nicht bloß auf politische Diffamierung zielen. Allerdings handelt es sich bei der Idee, es gebe eine von Sexualität nicht

Einführung aus: Sebastian Schädler: **Kindliche Sexualität.** Irrtümer – Kontroversen – Tabus
ISBN 978-3-86505-784-6 | Bertz + Fischer Verlag | www.bertz-fischer.de

berührte Kindheit, um einen fatalen Irrtum, gerade wenn es darum geht, Kinder vor Übergriffen zu schützen. Das ist Gegenstand des ersten Essays in diesem Buch: »Unheimliche Irrtümer«.

2. Der Diskurs um Kinderschutz

Dieser Diskurs speist sich aus ganz unterschiedlichen Traditionen. Neben der konservativ-bewahrenden Perspektive, die Kinderschutz als Schutz *vor* Sexualität begreift, sind hier zwei – allerdings völlig unterschiedliche – Traditionen der emanzipatorischen sozialen Bewegungen der letzten 60 Jahre relevant. In beiden wird die kindliche Integrität einschließlich der Dimension der kindlichen Sexualität bejaht und soll vor Übergriffen anderer geschützt werden. Die eine Tradition, die im Kontext der mit der Chiffre »68er« einhergehenden »sexuellen Revolution« steht, sah Sexualität generell als in der postfaschistischen Nachkriegsgesellschaft repressiv unterdrückt an. Kindlicher Sexualität fiel in Teilen dieser Argumentationen eine Sonderrolle zu. Man wollte sie, quasi als Schutz vor dieser Repression und als Schutz vor einer künftigen, wie es hieß, »Faschisierung«, »befreien«. Kindliche Sexualität wurde somit als Teil eines antifaschistischen Kampfes imaginiert und instrumentalisiert. Fatale Konsequenzen hatte dies, weil im Windschatten dieser Diskurse auch pädosexuelle Praktiken und damit sexualisierte Gewalt einigen als legitim erschienen. Zur Chiffre dieser Entwicklung ist der Name des damals (und bis in die 2000er Jahre) angesehenen Pädagogen Helmut Kentler geworden.

Einführung aus: Sebastian Schädler: **Kindliche Sexualität.** Irrtümer – Kontroversen – Tabus
ISBN 978-3-86505-784-6 | Bertz + Fischer Verlag | www.bertz-fischer.de

Gegen die perfide Verdrehung eines Schutzes *vor* übergriffiger erwachsener Sexualität zum vermeintlichen »Schutz« *durch* mit Kindern praktizierte erwachsene Sexualität regte sich früh Kritik und Widerstand – vor allem aus feministischen Kreisen. Bekannte, bis heute in dieser Tradition stehende Projekte sind zum Beispiel Wildwasser e. V. oder auch Zartbitter e. V. Mit der Skandalisierung der sexuellen/sexualisierten Gewalt gegen Kinder[3] gerade auch im Rahmen des vermeintlich sicheren sozialen Ortes Familie haben die Akteur*innen dieses Diskurses in hartnäckiger jahrelanger Arbeit zum Beispiel erreicht, dass heute alle Kitas Präventionspläne gegen sexuelle/sexualisierte Gewalt haben müssen, um eine Betriebserlaubnis zu bekommen.[4] Da Kitas aber vor allem pädagogische Orte sind, gibt es entsprechende Diskussionen, mit welchem pädagogischen Konzept und mit welcher Bildungsperspektive diese Ziele erreicht werden können. Hier ist die Debatte um Sexualpädagogik in Kitas zu verorten.

Ein Teilbereich dieser Debatte ist die Frage nach den eingesetzten Medien. Da Kinder in diesem Alter noch nicht über die Kulturtechniken der Schule verfügen (Lesen, Schreiben, Rechnen usw.), haben Bilder eine besondere Bedeutung, vor allem in Form sogenannter Aufklärungsbücher. Eine Schlüsselfrage ist, ob Kinder darin nackt abgebildet werden sollten, um Anschauungsmaterial für die sexualpädagogische Begleitung von Kindern zu haben. Diese Frage hat sich in den letzten Jahren im Zeitalter der allgegenwärtig verfügbaren sexualisierten

Einführung aus: Sebastian Schädler: **Kindliche Sexualität.** Irrtümer – Kontroversen – Tabus
ISBN 978-3-86505-784-6 | Bertz + Fischer Verlag | www.bertz-fischer.de

Einführung aus: Sebastian Schädler: **Kindliche Sexualität.** Irrtümer – Kontroversen – Tabus
ISBN 978-3-86505-784-6 | Bertz + Fischer Verlag | www.bertz-fischer.de

Bilder von Kindern im Internet dramatisch verschärft. Die hier beschriebenen widersprüchlichen und sich widersprechenden Diskurstraditionen werden im dritten Essay in diesem Buch, »Neue alte Tabus: Vom Verschwinden der kindlichen Nacktheit«, diskutiert. Die aktuelle Tendenz, dass einige dieser Aufklärungsbücher auf Darstellungen von Nacktheit verzichten, wird jedoch insofern problematisiert, als hier offenbar neue Tabus errichtet werden.

3. Der Diskurs zur Besonderheit des Kindlichen in der kindlichen Sexualität

Die im dritten Essay anhand der Aufklärungsbücher diskutierten pädagogischen (und ästhetischen) Fragen sind nicht einfach zu beantworten. Das liegt daran, dass es bereits bei der Grundfrage, was denn eigentlich »kindliche Sexualität« ist, wie sie in den kindlichen Körper oder auch die Psyche hineinkommt oder aus ihr heraus agiert und ob das überhaupt angemessene Formulierungen sind, intensive fachliche Kontroversen gibt. Da es kaum empirische Forschung zu dieser Frage gibt (und angesichts der forschungsethischen Probleme in diesem Feld auch nicht geben kann), sind die meisten der Modelle kindlicher Sexualität sehr abstrakt. Erstaunlicherweise finden sich oft Annahmen, die ähnlich wie die im ersten Text als Teil eines antifeministischen Kulturkampfes analysierte These der »Frühsexualisierung« argumentieren. Auch in – exemplarisch diskutierten – Modellen des französischen Psychoanalyse-Theoretikers Jean Laplanche, des

deutschen Sexualwissenschaftlers Gunter Schmidt und des deutschen Erziehungswissenschaftlers Jürgen Oelkers findet sich auf unterschiedliche Weise die These einer frühen »Sexualisierung«. Dabei beziehen sich die beiden erstgenannten auf Sigmund Freud als Referenz, der aber nie von Sexualisierung, sondern von »infantiler Sexualität« schrieb. Im zweiten Essay »Rätselhafte Kontroversen« wird aber keine neue Theorie kindlicher Sexualität entwickelt. Vielmehr geht es darum, die Widersprüche und ungelösten Fragen der Fachdebatte aufzuzeigen, in der Hoffnung, dass es zukünftig mehr Fachtagungen und Forschungsprojekte gibt, die die Widerstandsfähigkeit des sexualpädagogisch aktiven Feldes gegen politische Angriffe erhöhen.

Ich halte an der Tatsache und am Begriff einer kindlichen Sexualität fest, auch wenn sie uns rätselhaft erscheint. Und ich schlage vor, sich bei der Unterscheidung zwischen kindlicher und erwachsener Sexualität auf den Begriff der Differenz zu konzentrieren – wie dies auch die Erziehungswissenschaftlerin Julia König macht –, um das, was diese Differenz ausmacht, immer wieder historisch-politisch neu zu fassen. Dabei gehe ich davon aus, dass es höchstwahrscheinlich einen Bereich gibt, der sich dem Zugriff durch Sprache und Schrift entzieht. Um das zu verdeutlichen, erhält der Text eine ästhetisch motivierte Rahmung durch Screenshots aus den Spielfilmen *Das Schweigen* (1963) und *Die Dämonen* (2015), die die mit der kindlichen Sexualität offenbar notwendig verbundenen rätselhaften Botschaften ebenfalls zum Thema haben.

Einführung aus: Sebastian Schädler: **Kindliche Sexualität.** Irrtümer – Kontroversen – Tabus
ISBN 978-3-86505-784-6 | Bertz + Fischer Verlag | www.bertz-fischer.de

Einführung aus: Sebastian Schädler: **Kindliche Sexualität.** Irrtümer – Kontroversen – Tabus
ISBN 978-3-86505-784-6 | Bertz + Fischer Verlag | www.bertz-fischer.de

Am Ende des Buches gibt es einen skizzenhaften Ausblick, in dem der wiederholt benutzte Begriff *Sexuelle Bildung* reflektiert wird. Der Begriff ist konzeptionell meines Erachtens nicht ausreichend ausgearbeitet, er wird in verschiedenen Kontexten und unterschiedlichen Schreibweisen verwendet. Ich benutze ihn, um an den aktuellen Diskussionsstand anzuknüpfen, und schreibe ihn durchgängig als *Sexuelle Bildung* groß, um damit die Bezeichnung einer Konzeption hervorzuheben. Es geht also nicht um *sexuelle* Bildung im Sinne eines klein zu schreibenden Eigenschaftswortes, das das Missverständnis ermöglicht, es könnten oder gar sollten sexuelle Handlungen als Charakteristikum des Bildungsprozesses stattfinden. Auf einer theoretischen Ebene ist mit dem Begriff seit seiner Einführung vor über zwanzig Jahren mehr Verwirrung als Klarheit verbunden. Denn es fehlt eine bildungstheoretische Verankerung. Daher gestatte ich mir am Ende des Buches, ein Plädoyer für den Wechsel zum Begriff der *Sexualbildung* zu halten. Diese Debatte bezieht sich aber nicht nur auf die kindliche Sexualität und daher steht diese Skizze als Ausblick für weitere Diskussionen am Ende.

Dieses Buch wäre nicht ohne die kritische Lektüre, informierte Unterstützung und fachliche Kritik einiger sehr geschätzter Kolleg*innen und Freund*innen entstanden. Außerdem hat das hervorragende Lektorat des Verlages einige Unstimmigkeiten, Schwer- und Missverständliches noch beseitigen können. Ich möchte mich bei euch und Ihnen allen herzlich bedanken!

Anmerkungen

1 Sigmund Freud: Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie (1905). Online-Volltext: www.psychanalyse.lu. In anderer Fassung: www.gutenberg.org.
2 Albert Moll: Das Sexualleben des Kindes. Leipzig: Verlag F. C. W. Vogel 1908.
3 Es ging bei den beiden Projekten zunächst um Mädchen, im Laufe der Jahre wurden aber alle Kinder einbezogen.
4 Die Regelung findet sich im Sozialgesetzbuch: § 45 SGB VIII.

Einführung aus: Sebastian Schädler: **Kindliche Sexualität.** Irrtümer – Kontroversen – Tabus
ISBN 978-3-86505-784-6 | Bertz + Fischer Verlag | www.bertz-fischer.de